

Versöhnung:

Wir alle waren schon mit jemand anderem in Streit. Waren uns uneinig, waren neidisch, waren zornig. Sicher, meistens mit einem, zumindest aus unserer Sicht, sehr guten Grund! Was wir dann alle auch kennen, zumindest wenn uns die andere Person etwas bedeutet, wir sie gern haben, ist Versöhnung.

Erzählt euch doch einmal gegenseitig von eurem letzten Streit bzw. damit der nicht wieder losgeht, erzählt euch eher, wie dann wieder Versöhnung passiert ist. Wenn du alleine bist, dann erinnere dich mal zurück, an den letzten Streit, die letzte Auseinandersetzung. Wie kam es danach wieder zur Versöhnung?

Was benötigt es, damit Versöhnung geschehen kann? Was fällt euch dabei schwer?

Auch in unserem heutigen Predigttext geht es um Versöhnung. Allerdings weniger um Versöhnung zwischen uns Menschen, sondern um Versöhnung mit Gott!

Jetzt stellst du natürlich erstmal die Frage: „Wenn es um Versöhnung mit Gott geht, was ist denn der Streit? Ich habe keinen Streit mit Gott!“.

Das kann entweder richtig sein, nämlich, wenn du schon mit Gott versöhnt bist. Vielleicht irrst du dich aber auch und du bist doch im Streit, merkst es aber garnicht. Oder es hat für dich keine Relevanz, weil du ihm aus dem Weg gehst.

Der Hauptstreit mit Gott ist allerdings tatsächlich zunächst mal garnicht ein persönlicher zwischen dir und ihm, sondern ein ganz grundsätzlicher zwischen der ganzen Menschheit und ihm.

Die Menschen haben sich von Gott abgewandt. Dies ist ganz grundsätzlich damals im Garten Eden durch Adam und Eva geschehen. Dies geschieht aber immer noch. Von damals bis heute wenden sich Menschen von Gott ab, meinen selbst Gott sein zu können, leben im Streit mit ihm. Wenn wir ehrlich sind, kennen auch wir das aus unserem Leben. Dies bringt auch Paulus im Römerbrief Kapitel 7 zum Ausdruck wenn er schreibt: „Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. [...] Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.“ (Verse 15 + 19-20). Diesen Kampf kennen wir vermutlich alle und er ist die Folge des grundsätzlichen Streits zwischen Menschheit und Gott. Darum sagt Paulus in Römer 3,9-12: „Was sagen wir denn nun? Haben wir einen Vorzug? Gar keinen. Denn wir haben soeben bewiesen, dass alle, Juden wie Griechen, unter der Sünde sind, wie geschrieben steht: »Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Alle sind sie abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“

Dies gilt auch für uns heute. Auf Grund dieses grundsätzlichen Streits zwischen Gott und der Menschheit, auf Grund der Auflehnung des Menschen, erleben wir auch heute noch diesen Kampf in uns und die Sünde, die in und durch uns geschieht. Auf Grund dessen gilt auch für uns: „Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen,“ (Rö 3,23). Ich weiß, das ist ein hartes Urteil und vielleicht willst du das nicht hören. Aber prüfe doch mal ganz offen und ehrlich dein eigenes Leben, Verhalten und

Denken. Findest du da nicht immer wieder den Widerstand gegen Gott und seinen Willen? Klar, um das zu erkennen, sollten wir natürlich Gott und seinen Willen kennen. Wie wir ihn kennen lernen können? Indem wir von ihm lesen, auf sein Reden hören, indem wir Bibel lesen.

Mit dieser Feststellung, dass wir Sünder sind und im Streit mit Gott stehen endet die Botschaft der Bibel jedoch NICHT! Nein sie fängt eigentlich erst an. Die Botschaft der Bibel finden wir in unserem heutigen Predigttext (2. Korinther 5,17-21):

17 Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

18 Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.

19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

1. Gott schenkt Versöhnung

In den Vers 17-19 und 21 erfahren wir, was Gott im Blick auf unsere Sünde und den Streit zwischen ihm und uns tut:

17 Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

18 Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.

19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Das ist, an was wir uns heute, an Karfreitag erinnern. Gott kam in Jesus Christus auf diese Welt um den Streit zu beenden und uns von unserer Sünde zu befreien! Jesus Christus starb für uns am Kreuz! Er hat für uns bezahlt. Den Preis den unsere Auflehnung, unser Streit, unsere Sünde gekostet hätte, nämlich unseren Tod, den hat er bezahlt. Damit sagt Gott nicht einfach: „Schwamm drüber!“. Nein. Gott geht damit den Schritt der Versöhnung auf uns zu. Im Unterschied zu den meisten Streits, die wir so kennen und erleben, hat in dem Streit mit Gott nur einer Schuld, nämlich der Mensch. Und dennoch geht Gott den Schritt und bezahlt selbst. Er beseitigt, was zwischen uns und ihm steht. Er macht uns ein Versöhnungsangebot, wie es sonst auf dieser Welt vermutlich nie gibt: uneigennützig, sich selbst aufopfernd, ohne, dass wir etwas dazu tun müssen, vollständig. Und es bleibt nicht nur bei der Versöhnung mit ihm, sondern er will uns sogar zu neuen Menschen machen. Menschen, die im Willen Gottes leben, die zu seiner Ehre leben, Menschen die frei von Sünde und Widerstand gegen Gott sind. Das ist alles Gottes Tun. Sein Geschenk an uns, an dich! Dieses Geschenk macht er uns durch Jesus

Christus, seinen Sohn. Hast du es schon angenommen? Wenn nicht, dann mach es doch jetzt! Schiebe es besser nicht auf. Sprich doch einfach folgendes Gebet:

Herr Jesus Christus, Danke für deinen Tod am Kreuz. Danke, dass du dein Leben für mich gegeben hast. Danke, dass du mir Versöhnung und ein neues Leben schenken willst. Ein Leben mit dir, nicht gegen dich, ein Leben zu deiner Ehre und aus deiner Liebe. Herr Jesus Christus, ich will dein Kind sein. Vergib mir meinen Widerstand, meine Schuld und Sünde und mache mich zu einem neuen Menschen, der dich liebt und sich von dir geliebt weiß, der dich ehrt und dir nachfolgt. Amen.

Nun bist du versöhnt mit Gott. Und wie schon gesagt, er will dich nun zu einem neuen Menschen formen. Das ist mit einer neuen Identität verbunden. Du bist nun Kind Gottes!

2. Botschafter der Versöhnung

Als Kind Gottes bist du dazu berufen sein Botschafter zu sein:

18 Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.

20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Wie ein Kind den Namen seiner Eltern weiterträgt und dafür steht, so stehen auch wir nun für den Namen unseres Vaters, den allmächtigen Gott. Wir sollen den Menschen bezeugen, was wir selbst erlebt und angenommen haben. Nämlich sein Versöhnungsangebot. Das können wir ganz besonders an diesem heutigen Karfreitag tun. Denn dieser Tag wurde eingeführt um daran zu erinnern. Also überlegt doch gemeinsam oder alleine: Was können wir tun um seine Botschaft der Versöhnung zu verbreiten? Was können wir tun um mit seiner Botschaft unsere Nachbarn, Freunde, Kollegen, ja unseren Ort zu erreichen?

Werdet kreativ! Es müssen nicht „nur“ Worte sein. Unsere Taten und unser Leben sind oft weit größeres Zeugnis. Vielleicht durch einen kleinen Gruß den wir jemandem zukommen lassen, eine Karte, ein Frühlings-Sträußchen. Vielleicht dadurch, dass ihr als Familie Gottesdienst feiert. Vielleicht durch ein Kreuz, dass ihr sichtbar aufstellt.

Aber noch ein größeres Zeugnis ist es, wenn wir es ganz praktisch machen. Uns mit dem Nachbarn, den wir nicht leiden können und seit Jahren im Streit leben versöhnen. Als Familie Versöhnung suchen und leben, wenn wir Streit haben. Bereit sind zu vergeben und nicht nach unserem Vorteil zu schauen. Lasst uns die Botschaft von Karfreitag: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ in unsere Umgebung tragen, mit allen Mitteln, mit Freude und Großzügigkeit, mit Liebe und Demut, ganz so, wie es unser Herr Jesus Christus am Kreuz vorgemacht hat. Er betete: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! (Lk 23,34)“.

In diesem Sinne wünsche ich euch einen gesegneten Karfreitag. Seid Botschafter für unseren Herrn und Erlöser, für Jesus Christus, der aus purer Liebe zu uns am Kreuz gestorben ist! Amen.